

Delegiertenkonferenz 2012 der ACK Bayern

Eingangsstatement zur Diskussionsrunde „Meine Bibel hat Recht!“ – Unterschiedliche Hermeneutiken im Streitgespräch

“Dr. Sigrid Lampe-Densky (Pastorin)

Kontextuelle Ansätze in der Hermeneutik

Liebe Schwestern und Brüder,

bevor ich meinen hermeneutischen Ansatz skizziere, möchte ich etwas sagen über meine Gefühle in Bezug auf die Bibel, denn meine Gefühle sind vermutlich Teil meiner Hermeneutik, auch wenn ich sie theoretisch nicht verorten kann.

In der vorletzten Gemeinde in Hannover, in der ich als Pastorin gearbeitet habe, war es nötig, ein großes Gemeindezentrum aufzugeben, weil es nicht mehr zu finanzieren war. Sie kennen dieses Problem vielleicht auch aus Ihrem eigenen kirchlichen Umfeld. Der erste Schritt war die Fusion mit der Nachbargemeinde. Allen Betroffenen hat der Verzicht auf das eigene kirchliche Zuhause natürlich große seelische Schmerzen bereitet. Die Regionalbischöfin hat in einem letzten Gottesdienst die Kirche entwidmet, und wir sind dann mit den Gegenständen wie Abendmahlsgeschirr, Kreuz usw. zu der anderen Kirche gefahren, um den Gottesdienst dort fortzusetzen. Ich habe nach dem Verlassen des Gemeindegentrums die Kirchentür abgeschlossen und die Altarbibel in Empfang genommen. Als ich dann im Auto saß, mit der Altarbibel auf dem Schoß, da fuhr mir der Verlust dieser Heimat noch einmal so richtig in die Knochen, aber ich hatte das Gefühl, das Wichtigste war mir geblieben, die Bibel, das Wort Gottes. Das hat mich zutiefst getröstet und in dieser traurigen Situation sogar gefreut. Das war 2007. In Hannover sind danach noch weitere Kirchen geschlossen worden, und vermutlich werden auch in Zukunft Kirchenschließungen aus finanziellen Gründen nötig sein.

Unser Gemeindezentrum wurde übrigens an die Stiftung liberales Judentum verkauft. Die Kirche ist jetzt die Synagoge der liberalen jüdischen Gemeinde Hannover. Dort, wo einmal die Bibel auf dem Altar lag, steht jetzt der Toraschrank. Ich habe später die Torarollen gesehen und auch angefasst. Und, wie Sie sich vorstellen können, war auch das sehr bewegend. Die Bibel, in diesem Fall die hebräische Bibel unserer jüdischen Geschwister, hat dort wieder ein Zuhause gefunden.

Was ist kontextuelle Hermeneutik?

Es gibt nicht **die** kontextuelle Theologie, sondern sehr unterschiedliche kontextuelle Theologien. Ich kann Ihnen deshalb auch nur ein Beispiel geben, wie ich kontextuelle Hermeneutik verstehe.

Eine kontextuelle Hermeneutik bedenkt den gesellschaftlichen Kontext bei der Auslegung der Bibel, zunächst einmal den gesellschaftlichen Kontext, in dem die biblischen Schriften entstanden sind. Ich bin Neutestamentlerin und habe mich mit neutestamentlichen Gleichnissen intensiver beschäftigt. Ich verstehe meine Arbeitsweise als sozialgeschichtlich. Eine sozialgeschichtliche Exegese des Neuen Testaments versucht, die Arbeits- und Lebenswirklichkeit der Menschen des 1. Jh. n. Chr. zu rekonstruieren, also die Zeit des Römischen Reiches. Für die Gleichnisse und die synoptischen Evangelien, in denen sie überliefert sind, ist auch die Erfahrung des römisch-jüdischen Krieges (66 – 70 n. Chr.) mit zu bedenken.

Außerdem bedenkt eine kontextuelle Hermeneutik den gesellschaftlichen Kontext, in dem die biblischen Texte heute rezipiert werden.

In meinem Arbeitsfeld fühle ich mich demnach folgenden drei hermeneutischen Diskursen verpflichtet: dem befreiungstheologischen, dem feministischen und dem christlich-jüdischen Dialog.

1. Die befreiungstheologische Hermeneutik fragt nach den gesellschaftlichen Kontexten, in denen Theologie betrieben wird. Sie analysiert dabei die Machtverhältnisse, in denen mit der Bibel umgegangen wird und ergreift Partei für Menschen, die benachteiligt sind. Der erste Blick gilt den Armen und deren Befreiung, wichtigster biblischer Bezugspunkt ist dabei die Exodus-Tradition, die die Befreiung aus unterdrückenden Strukturen in ihren vielfältigen Formen zum Thema macht.
2. Die feministische Hermeneutik arbeitet daran, eine ganzheitliche Theologie zu entwickeln, die alle Menschen mit einschließt und sich nicht mit einem androzentrisch verengten Standpunkt zufrieden gibt. Da die Bibel keine dezidierte Option für Frauen zum Ausdruck bringt, bezieht die feministische Hermeneutik als Bestandteil kontextueller Theologie sich auf die politisch-gesellschaftlich reflektierten Erfahrungen von Frauen, die in der Geschichte nicht nur präsent, sondern auch aktiv an der Gestaltung der Welt beteiligt waren.
3. Eine Theologie „nach Auschwitz“ ist verpflichtet, sich für ein neues Verhältnis von Juden und Christen einzusetzen. Die neutestamentliche Exegese ist in diesem Zusammenhang aufgerufen, die vielen antijudaistischen Stereotypen in der Bibelauslegung kritisch zu benennen und an theologischen Konzepten zu arbeiten, die im Kontext eines gleichberechtigten und partnerschaftlichen Dialogs zwischen Juden und Christen entwickelt werden. Dazu gehört, die grundlegende Bedeutung des Ersten Testaments auch für die Ausgestaltung des christlichen Glaubens anzuerkennen und heraus zu arbeiten.

Die beschriebenen Diskurse laufen nicht unverbunden nebeneinander her, sondern vernetzen sich an vielen Stellen gegenseitig. In allen drei Diskursen geht es um kontextuelle theologische Konzepte. Ausgangspunkt ist das reale Leben von Menschen und deren Praxis und keine nur in der Theorie angesiedelte Theologie.

Elisabeth Schüssler Fiorenza hat für diese Arbeitsweise einen eher poetischen Begriff geprägt. Sie nennt sie „Spiraltanz der göttlichen Weisheit“. Sie geht in diesem Zusammenhang von insgesamt sieben hermeneutischen Schritten aus, die ich jetzt aber nur noch kurz nennen kann:

1. Hermeneutik der Erfahrung (Erfahrung ist eine systemische, nicht-individuelle Kategorie)
2. Hermeneutik von Herrschaft und sozialem Standort (sie verwendet den Begriff „Kyriarchat“ zur Beschreibung der Gesellschaft)
3. Hermeneutik des Verdachts (die Bibel soll zunächst mit Argwohn betrachtet werden, statt sie als göttliche Autorität anzuerkennen; Frage nach der Funktion biblischer Texte)

4. Hermeneutik der kritischen Beurteilung (Bibeltexte werden danach bewertet, ob sie die Befreiung, die Gleichheit, das Wohlergehen aller Menschen fördern; Werte müssen im Gespräch immer wieder neu ermittelt werden)
5. Hermeneutik kreativer Imagination und Vorstellungskraft (künstlerische Aufgabe; die Entwicklung von Visionen von Freiheit, Gleichheit und Wohlergehen für alle)
6. Hermeneutik der Er-Innerung und der Re-Konstruktion (Geschichtsschreibung konstruiert Mögliches und Wahrscheinliches; stellt ein historisches „Mosaik“ her aufgrund der vorhandenen Informationen, das evtl. auch wieder anders zusammengesetzt werden kann)
7. Hermeneutik engagierten Handelns für Veränderung (nicht nur „Verstehen“, auch verändernde Praxis in Kirche und Gesellschaft im Sinne der Visionen)

Soweit zum Thema „kontextuelle Hermeneutik“, ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und freue mich auf das anschließende Gespräch.

Anhang

Die folgenden Erläuterungen gehören nicht mehr zum Vortrag, sind aber zum Verständnis vielleicht ganz hilfreich:

1. Hermeneutik der Erfahrung:

„Erfahrung“ als zentrales Kriterium wird als systemische und nicht-individuelle Kategorie und Norm im Kontext von Unterdrückung und Befreiung beschrieben. Sie ist kontextuell bestimmt durch Geschlecht, Rasse, Klasse, Kultur, Alter, sexuelle Orientierung und ethnische Zugehörigkeit, deshalb kann sie nicht universal, sondern immer nur standort- und situations-bezogen formuliert werden. Schüssler Fiorenza forscht in diesem Zusammenhang nach den Erfahrungen, die in einen biblischen Text eingeschrieben sind. Sie fragt aber auch nach den Erfahrungen, mit denen Leser an biblische Texte herangehen und nach deren Erfahrungen, die wiederum vom biblischen Text hervorgerufen werden.

2. Hermeneutik von Herrschaft und sozialem Standort:

Bibelauslegung braucht die kritische Analyse von Herrschaft, um ein radikal-demokratisches Umfeld hin zu mehr Gerechtigkeit fördern zu können. Schüssler Fiorenza bezeichnet die herrschenden gesellschaftlichen Strukturen als „Kyriarchat“, die es im Horizont der Ekklesia (der Frauen) zu überwinden gilt. Die gesellschaftlichen Strukturen, die Schüssler Fiorenza in den früheren Jahren als „Patriarchat“ definiert hat, beschreibt sie später als „Kyriarchat“:

„Feministische Forschung hat Patriarchat, das die Herrschaft von Männern über Frauen meint und Androzentrismus, d.h. auf den Mann hin fokussierte Sprache und Kultur, die Frauen verschweigt oder marginalisiert, als zentrale sozialwissenschaftliche Analysekonzepte entwickelt. Da diese sozialen Analysekonzepte Patriarchat / Androzentrismus aber dualistisch den herrschenden Geschlechtsunterschied wieder einschreiben und weiterschreiben, sind m.E. die Begriffe Kyriarchat und Kyriozentrismus, abgeleitet von kyrios, d.h. die Herrschaft des Herrn und Meisters oder des Herrenmenschen, besser geeignet, die Wirklichkeit von multiplikativen Herrschaftsstrukturen zu erfassen. Dabei beziehen sich Kyriarchat als sozio-politische Herrschaftskategorie und Kyriozentrismus als Herrschaftsideologie und –kultur aufeinander und verstärken sich wechselseitig. Eine solche mehrschichtige Herrschaftsanalyse kann die ideologischen Herrschaftsfunktionen sozialwissenschaftlicher Forschung besser erfassen, als der dualistische Patriarchats- oder Geschlechterbegriff.“

Sie fragt danach, wie Ethos und Strukturen von Herrschaft vom Autor in einen biblischen Text eingeschrieben wurden. Da der Text eine Wirkungsgeschichte hat, ist es ebenfalls wichtig, herauszufinden wie Ideologien von Herrschaft und Unterordnung im Laufe der Zeit reproduziert wurden.

3. Hermeneutik des Verdachts:

Anstatt die Bibel mit einer Hermeneutik der Anerkennung und des Wohlwollens anzusehen, soll sie mit Argwohn betrachtet werden. Der Anspruch göttlicher Autorität der Bibel wird ideologiekritisch auf ihre herrschaftsstabilisierende Funktion hin untersucht. Die kyrio-zentrische Sprache der Bibel bildet nicht Realität ab, sie konstruiert Wirklichkeit, die kritisch hinterfragt werden muss, ebenso wie die Wirkungsgeschichte des biblischen Textes und das Vorverständnis des Lesers. Die ideologische Funktion kyriozentrischer Sprache in Bezug auf das Verständnis frühchristlicher Geschichte als auch in Bezug auf unsere eigene Wirklichkeit muss dabei herausgearbeitet werden:

„Androzentrische oder besser kyriozentrische Sprache beschreibt und reflektiert nicht die Wirklichkeit, sondern reguliert und strukturiert sie. Sie erschafft und formt zugleich

die symbolischen Welten, die sie vorgibt nur zu beschreiben. Sprache ist aber nicht nur aktiv-performativ, sondern auch präskriptiv und politisch. Kyriozentrische Sprache dient kyriarchalen Interessen und umgekehrt bestimmen kyriarchale Interessen kyriozentrische Sprache.“

Die Hermeneutik des Verdachts in Bezug auf die kyriozentrische Sprache muss um den Antijudaismusverdacht ergänzt werden. Schüssler Fiorenza arbeitet im US-amerikanischen Kontext selbstverständlich (selbstverständlicher als dies im deutschen Kontext möglich ist) mit jüdischen feministischen Theologinnen (wie z. B. Judith Plaskow) zusammen. Ihre Forschungsarbeit ist geprägt durch die nötige hermeneutische Sensibilität in Bezug auf eine Antijudaismuskritik, auch wenn sie diese nicht als eigenständigen hermeneutischen Punkt ausweist. Schüssler Fiorenzas Perspektive ist stärker an der Rhetorik des biblischen Textes orientiert. Luise Schottroff geht stärker von den gesellschaftlichen Gruppen aus, die die neutestamentlichen Texte verfasst und überliefert haben. Sie hat in diesem Fall mehrheitlich jüdische Männer und Frauen vor Augen, die zu den einfachen Menschen im Römischen Reich gehörten. Für Schottroff stellt sich die Frage des Antijudaismus auf der Ebene der neutestamentlichen Texte noch nicht, dort geht sie von innerjüdischer Polemik aus. Das Problem des Antijudaismus ist damit aber nicht erledigt, sondern stellt sich umso deutlicher für die christliche Auslegungsgeschichte neutestamentlicher Schriften. Schüssler Fiorenza ist skeptischer, was die antijudaistische Tendenz der biblischen Texte selbst angeht: „Der Antijudaismus wird aber nicht nur in die Evangelien hineingelesen, sondern er ist ihnen schon zutiefst eingeschrieben.“

4. Hermeneutik der kritischen Beurteilung:

Die biblischen Texte sollen nach emanzipatorischen Werten und Visionen von Befreiung, Gleichheit und Wohlergehen bewertet werden. Damit untersucht eine Hermeneutik der Beurteilung die unterdrückenden Tendenzen ebenso wie die befreienden Möglichkeiten, die den Bibeltexten eingeschrieben sind. Dies ist kein einmaliger, abgeschlossener Vorgang, sondern wiederholt sich immer wieder an konkreten sozialen Standorten und in bestimmten Situationen. Damit werden biblische Texte nicht ein für alle mal als unterdrückend oder befreiend kategorisiert, sondern es wird nach deren Funktion in bestimmten Situationen gefragt. Eine Kanonisierung von Texten als Wort Gottes lässt sich damit nicht vereinbaren, da sie Unterordnung unter eine vermeintliche göttliche Autorität fordert. Vielmehr versteht sie Autorität im Sinne von *augere* (lat.) = „vermehrten“, „steigern“, „ermächtigen“ zur Trans-formation, hin zum Wohlergehen aller, was die „Unterscheidung der Geister“ beinhaltet.

5. Hermeneutik kreativer Imagination und Vorstellungskraft:

Hier sollen utopische Visionen von Freiheit, Gerechtigkeit und vom Wohlergehen aller Menschen entwickelt werden, die bis jetzt noch nicht realisiert wurden. Dies hat zur Voraussetzung, die Geschichte, d. h. die Vergangenheit, anders zu erzählen als bisher, um sich Veränderungen für die Zukunft vorstellen zu können. Normalerweise wird diese Aufgabe der Kunst, der Musik, der Literatur und dem Tanz zugesprochen, aber nicht der Wissenschaft. Doch auch die Wissenschaft arbeitet mit Hypothesen und Modellen, die auf „informierter Imagination“ beruhen. Ziel ist dabei, die Sinn-Lücken und die „leeren Räume“ von Bibel-texten zu füllen.

6. Hermeneutik der Er-Innerung und Re-Konstruktion:

Diese hermeneutische Strategie ist für eine sozialgeschichtliche Bibelauslegung besonders wichtig. Die Distanz zwischen uns und der Zeit des Textes wird durch historische Arbeit nicht nur vergrößert. Es wird auch das historische Wissen und die historische Imagination erweitert, die dabei hilft, den Abgrund zwischen heutigen Lesern und dem Bibeltext zu überwinden. Besonders benachteiligte und unterdrückte Menschen leiden unter einem Mangel an geschriebener Geschichte. Für sie ist es wichtig, die eigene Geschichte „wieder zu finden“, die geprägt war durch Leiden und Kämpfen gegen Gewalt, um mit deren Unterstützung die Zukunft zu gestalten. Denn Geschichtsschreibung bildet nicht Wirklichkeit ab, sie konstruiert vor allem Mögliches und Wahrscheinliches und ist damit „eine Neuschaffung und Neuerzählung von Realität, aber nicht die Wirklichkeit selbst“. Diese rhetorische

und rekonstruierende historische Arbeit gleicht dem Herstellen eines Quilts, das all die vielen Einzelteile in ein neues Muster einpasst.

Die Voraussetzung dafür ist die Annahme, dass neben weißen europäischen Elite-Männern auch andere soziale Gruppen in der Geschichte anwesend und aktiv waren: Frauen, Sklaven, arbeitende Menschen und ethnische Minderheiten, wobei es zwischen diesen Gruppen natürlich Überschneidungen gibt. Außerdem dürfen biblische Texte nicht primär als Realität beschreibende, sondern eher als vorschreibende gelesen werden. Und drittens sollen Texte nicht in Hinsicht auf das herrschende Ethos, sondern im Blick auf Veränderungs-möglichkeiten rekonstruiert werden. Sie als Tradition des Kämpfens und Überlebens und als Visionen von einer anderen Wirklichkeit zu verstehen, führt zu einer Praxis der Veränderung.

7. Hermeneutik engagierten Handelns für Veränderung:

Ziel einer kritischen Interpretation ist das engagierte Handeln für Veränderung in Kirche und Gesellschaft. Ausgehend von kritisch analysierten Erfahrungen der Gegenwart und der Vergangenheit werden kreative Visionen für die Zukunft formuliert. Dies geschieht in einem kritischen öffentlichen Diskurs, der Gerechtigkeit und Wohlergehen für alle Menschen im Auge hat. „Sie [eine Hermeneutik der Rekonstruktion; S. L.-D.] benötigt eine Werteskala und eine Welt der Visionen, die in öffentlichem Diskurs und öffentlicher Debatte beurteilt und bestätigt werden müssen.“ Schüssler Fiorenza betont in diesem Zusammenhang auch: „Eine solche Verschiebung und Transformation von Bibelwissenschaft wäre in der Lage, die Scylla des <was der Text früher bedeutete> und die Charybdis des <was der Text heute sagt> durch die Konzentration auf ethisch-theologische biblische Visionen von Gerechtigkeit und Wohlergehen für jede Frau auf dieser Welt zu umschiffen.“ In Anlehnung an Patricia Hill Collins bezeichnet sie diese Praxis der Veränderung als „visionären Pragmatismus“. Hier schafft der „Spiraltanz der Weisheit“ einen radikal-demokratischen Raum. Dieser Veränderungsprozess zielt zwar auf eine alternative Vision von Wirklichkeit, aber er beschreibt keinen fixierten Endpunkt, der dann universale Wahrheit beanspruchen könnte. In diesem Prozess wird man nicht ankommen, sondern immer unterwegs sein.

Schüssler Fiorenza geht davon aus, dass die feministische Interpretation auch zu einem neuen Interpretationsrahmen, d. h. zu einem neuen Paradigma im Wissenschaftsbetrieb führen wird. Sie beschreibt vier unterschiedliche Paradigmen, die im Laufe der Zeit die Bibelauslegung bestimmt haben. Zum Teil haben sie einander abgelöst, zum Teil existieren sie auch nebeneinander, vor allen Dingen solange keine institutionellen Strukturen vorhanden sind, von denen neue Paradigmen gestützt werden könnten. Schüssler Fiorenza ist flexibel in der Bezeichnung der unterschiedlichen Paradigmen, die Begrifflichkeit und damit auch die Inhalte entwickelt sie im Laufe der Jahre weiter. In „WeisheitsWege“ nennt sie 1. das dogmatische Offenbarungsparadigma, 2. das „wissenschaftlich“-positivistische Interpretationsparadigma, 3. das hermeneutisch-kulturelle Interpretationsparadigma und 4. das rhetorisch-emanzipatorische Interpretationsparadigma (das emanzipatorische Weisheitsparadigma). Sie selbst sieht sich mit ihrem befreiungstheologisch-feministischen Ansatz dem 4. Paradigma zugeordnet, da sie den wissenschaftlichen Erkenntniszuwachs nicht von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen getrennt sehen möchte. Das Ziel des 4. Paradigmas ist für Schüssler Fiorenza eine gerechte Gesellschaft, in der Visionen von Gleichheit, Freiheit und Wohlergehen für alle Geschöpfe formuliert werden.